

Zitiertechnik und Zeichensetzung bei Zitaten und wörtlicher Rede

1. ZITIERTECHNIK

Zitate sind Textübernahmen, die mit Anführungszeichen und Quellenangaben ausgestattet werden. Das Zitieren signalisiert, dass die betreffenden Textteile wortwörtlich übernommen worden sind. Derjenige, der zitiert, behauptet, dass die entsprechend ausgewiesenen Formulierungen andernorts tatsächlich so, wie sie nunmehr vor Augen geführt werden, gefallen bzw. wiederzufinden sind. Und der Leser geht davon aus, dass das mit Anführungszeichen gekennzeichnete Beweis- bzw. Arbeitsmaterial nicht nur dem Wortlaut des Originaltextes entspricht, sondern auch dessen Sinn nicht entstellt. Fehlen bei übernommenem Textmaterial Anführungszeichen, kann unter Umständen das ungute Gefühl entstehen, dass sich der Schreiber mit fremden Federn schmückt oder sich – im Extremfall – eines Plagiats, des Diebstahls geistigen Eigentums, schuldig macht.

ORIGINALTEXT

DAS SPRECHENDE SCHWEIN¹

1 Ein Schneidergeselle, der sich eines Nachts wärmte, wo es ihm nicht zu-
2 kam, nämlich im Bett einer hübschen Bäckersfrau, kroch, als er den Bä-
3 ckermeister plötzlich durch den Garten nach Hause kommen hörte, auf
4 den Rat seiner zärtlichen Freundin in den Schweinekoben, der sich unter
5 der Stiege befand. Da er indessen nicht schnell genug zu liegen kommen
6 konnte, so hörte ihn der Bäckermeister noch im Stroh rascheln, beugte
7 sich über den finsternen Verschlag und wollte wissen, wer sich da noch
8 rühre. Der Schneidergeselle, um ihn

- 42 -

1 zu täuschen, begann eifrig zu grunzen; als aber gleichwohl der Bäcker,
2 der nicht mehr ganz sicher auf den Beinen stand, mit furchtbarer Stim-
3 me brüllte, dass er augenblicklich wissen wolle, wer er sei, so vergaß er,
4 aufs tiefste erschrocken, seine Rolle und entgegnete mit bescheidener
5 Stimme, er sei nur ein armseliges kleines Schwein. „Nun also“, sagte der
6 Bäcker zufrieden und schwankte in sein eheliches Schlafzimmer, „aber
7 das nächste Mal gibst du mir gleich Antwort.“ Der Schneidergeselle be-
8 schloss jedoch, als er nach einer Weile zum Hause hinausschlüpfte, es
9 das nächste Mal lieber doch nicht darauf ankommen zu lassen.

- 43 -

¹ Deutsches Anekdotenbuch. Eine Sammlung von Kurzgeschichten aus vier Jahrhunderten. Hrsg. von P. Alverdes und H. Rinn. Deutscher Taschenbuch Verlag. München 1962, S. 42 f.

UNTERSCHIEDLICHE ZITAT-BEISPIELE

- | |
|--|
| <p>(a) korrekte, aber umständliche Beispiele
(b) praktischere und elegantere Beispiele</p> |
|--|

1. Wenn eingangs gesagt wird, dass sich der Schneidergeselle im Bett einer hübschen Bäckerfrau „wärmte“ (S.42, Z.1), dann ist es ganz klar, dass ihm zuvor nicht etwa kalt gewesen war.
2. Der Bäcker war offensichtlich etwas betrunken, da er „nicht mehr ganz sicher auf den Beinen stand“ (S.43, Z.2) und ins Schlafzimmer „schwankte“ (S.43, Z.6).
3. Da bereits von einem „Schweinekoben“ (S.42, Z.4) die Rede war, ist der Leser natürlich auf alles gefasst, und er wird auch gleich zufrieden gestellt:
 - (a)** „Der Schneidergeselle [...] begann eifrig zu grunzen“ (S.42 f.) .
 - (b)** Der Schneidergeselle begann eifrig zu „grunzen“ (S.43, Z.1) .
4. Der Bäcker war durchaus noch wahrnehmungsfähig, denn er wollte nicht etwa wissen, was denn da raschele, sondern
 - (a)** „wer er [der Versteckte] sei“ (S.43, Z.3).
 - (b)** „wer“ der Versteckte sei (S.43, Z.3).
5. Schmunzeln ruft dann das doppeldeutige Bekenntnis hervor, dass er „nur ein armseliges kleines Schwein“ sei (S.43, Z.5 f.).
6. Und der nunmehr nachsichtig gestimmte Leser wird hoffen,
 - (a)** dass es dem „armselige[n] kleine[n] Schwein“ (S.43, Z.5 f.) nicht allzu dreckig ergehen werde.
 - (b)** dass es dem „armseligen kleinen Schwein“ (S.43, Z.5 f.) nicht allzu dreckig ergehen werde.
7. Neben der erwähnten Selbstbezeichnung ist eine zweite Pointe fraglos im vorletzten Satz der Anekdote enthalten: „‘Nun also’, sagte der Bäcker zufrieden und schwankte in sein eheliches Schlafzimmer, ‘aber das nächste Mal gibst du mir gleich Antwort.’“
8. Die Moral der Geschichte besteht in dem Vorsatz, nicht mehr allzu draufgängerisch zu sein, denn – und damit endet die Geschichte –
 - (a)** „der Schneidergeselle beschloss [...], es das nächste Mal lieber doch nicht darauf ankommen zu lassen.“
 - (b)** der Schneidergeselle beschloss, „es das nächste Mal lieber doch nicht darauf ankommen zu lassen.“
9. Wäre es übrigens nicht von vornherein dunkel gewesen (vgl. S.42, Z.1), hätte sich wohl alles ganz anders zugetragen.

ERLÄUTERUNGEN ZUM ZITIEREN

1. Handelt es sich nur um einen einzigen zu behandelnden Text, genügen bei den Zitaten als Quellenangaben die betreffenden Seiten- bzw. Zeilenzahlen (bzw. die Angabe, dass es sich um die soundsovielte Strophe oder den soundsovielten Abschnitt handelt). Diese Angaben sind entweder direkt hinter dem eingeflochtenen Zitat oder im Anschluss an den betreffenden Satz in Klammern hinzuzufügen. Seiten- bzw. Zeilenangaben verdienen natürlich kein *primäres* Interesse und sollen deswegen nicht den Rang einer echten Mitteilung erhalten. Wenn sie vorweg präsentiert werden, bekommen sie einen unangemessen hohen Stellenwert. Die folgende Zitierweise wirkt also (fast immer) deplaziert: SEITE 43, ZEILE 8 WIRD GESAGT, DASS ER „HINAUSSCHLÜPFTE“, WEIL ...
2. Eigene Hinzufügungen innerhalb des Zitats stehen in Klammern – am besten in eckigen – , und Auslassungen werden mittels dreier eingeklammerter Punkte verdeutlicht. Ansonsten aber sind derlei Pünktchen nicht zu setzen: Weder beginnen noch enden Zitate mit Pünktchen; sie sind rundum überflüssig bzw. störend, denn es ist ohnehin klar, dass Zitate normalerweise Bruchstücke sind.
3. Wenn es darum geht, beim Schreiben Zitate als Zitate kenntlich zu machen, taucht das Wort „Zitat“ nicht auf. Der Zitatcharakter wird stattdessen vermittels der Anführungszeichen und der Quellenangabe vor Augen geführt. Nur beim **Vorlesen** eines Textes können die betreffenden Anführungszeichen in dem einen vom **Sprecher** dann eigens hinzugefügten Wort „Zitat“ ihren Ausdruck finden oder aber in zwei Wörtern, nämlich „Zitatanfang“ und „Zitastende“.
4. Ein Zitat soll nicht als vermeintlich selbstredendes Beweisstück dem eigenen Satz einfach in Klammern nachgereicht werden, damit der Leser dann die gewünschten Assoziationen fast wie ein Hellseher herstellt. Es soll also nicht etwa von folgender Art sein: ER WAR FEIGE. („DER SCHNEIDERGESELLE, UM IHN ZU TÄUSCHEN, BEGANN EIFRIG ZU GRUNZEN.“ S. 42 f.) Vielmehr sollen die Zitate direkt und beweiskräftig in den Zusammenhang eingebaut werden!
5. Nicht jede Textübernahme darf den Rang eines Zitats erhalten. Es wäre beispielsweise nicht angebracht, im 2. Zitatbeispiel die Bezeichnung „Bäcker“ in Anführungszeichen zu setzen. Andere Textübernahmen erlauben es zwar, verlangen es aber nicht, als Zitate kenntlich gemacht zu werden; z.B. braucht im 1. Zitatbeispiel die Formulierung „im Bett einer hübschen Bäckersfrau“ nicht in Anführungszeichen gesetzt zu werden. (Das Zitieren sollte nicht komplizierter gemacht werden, als es ohnehin schon ist. Wären z.B. die Zitatbeispiele Nr. 5 und 6 in einem Aufsatz zwei aufeinander folgende Sätze, dann würde sich bei letzterem der gesamte Zitieraufwand erübrigen.)
6. Wird der Beginn eines zitierten Satzes mit dem eigenen Text auf die Weise verschmolzen, dass er nicht mehr am Anfang steht, dann darf das betreffende Anfangswort des Zitats ggf. kleingeschrieben werden, und umgekehrt darf das ggf. kleingeschriebene erste Wort eines nur teilweise zitierten Satzes großgeschrieben werden, wenn man die eigene Satzkonstruktion mit ihm beginnen lässt. Wortgetreues Zitieren muss nicht immer absolut buchstabengetreu sein,

denn im Falle eines Falles dürfen Buchstaben (grammatisch bedingt) hinzugefügt oder verändert und Artikel weggelassen werden: DIE KRIMINALITÄTSBERICHTE DES „SPIEGELS“ SIND DURCHAUS ANDERER ART ALS IN SCHILLERS „RÄUBERN“.

7. Mitunter wird es günstig sein, nicht die Originalformulierung mühselig in den eigenen Satz einzubauen, sondern mit dem betreffenden Sachverhalt etwas freier umzugehen und ihn in eigenen Worten auszudrücken; dann ist nichts anderes nötig, als bei der Quellenangabe vor die Seitenzahl das abgekürzte Wörtchen „vgl.“ einzufügen und damit darauf hinzuweisen, dass zwar der Sachverhalt, nicht aber die Formulierung identisch ist. Diese Technik ist beim zitatlosen Beispiel Nr. 9 (s.o.) genutzt worden.

ZUM ÜBEN

Bilden Sie 7 Sätze, indem Sie 7 verschiedene Arten von Zitaten aus der folgenden Geschichte in Ihre Sätze einflechten:

- 1.) ein einzelnes Wort
- 2.) eine Wortgruppe
- 3.) einen kompletten Satz
- 4.) einen in sich gekürzten Satz
- 5.) ein Zitat inklusive einer Hinzufügung
- 6.) ein Zitat mit halben Anführungszeichen
- 7.) ein „Beinahe-Zitat“ mittels der Angabe „vgl.“ (s.o. Beispiel 9)

James Thurber

DAS KLEINE MÄDCHEN UND DER WOLF²

1 Eines Nachmittags wartete ein großer Wolf in einem finsternen Wald darauf,
2 dass ein kleines Mädchen mit einem Korb Lebensmittel für ihre Großmutter des
3 Wegs kommen würde. Endlich kam denn auch ein kleines Mädchen des Wegs,
4 und es trug einen Korb mit Lebensmitteln. „Bringst du den Korb zu deiner
5 Großmutter?“, fragte der Wolf. Das kleine Mädchen sagte ja, das täte sie. Also
6 fragte der Wolf, wo ihre Großmutter wohne, und das kleine Mädchen sagte es
7 ihm, und er verschwand in den Wald. Als das kleine Mädchen die Tür zu dem
8 Haus ihrer Großmutter öffnete, sah sie jemanden in einer Nachthaube und
9 Nachtjacke im Bett liegen. Sie war noch keine drei Schritte auf das Bett zuge-
10 gangen, als sie sah, dass es nicht ihre Großmutter war, sondern der Wolf, denn
11 selbst in einer Nachthaube sieht ein Wolf einer Großmutter nicht ähnlicher als
12 der Metro-Goldwyn-Löwe dem Präsidenten der Vereinigten Staaten. Also nahm
13 das kleine Mädchen einen Browning aus ihrem Korb und schoss den Wolf tot.
14 Moral: Es ist heutzutage nicht mehr so leicht wie ehemals, einem kleinen Mäd-
15 chen etwas vorzumachen.

Gerd Stein / Schadow-Oberschule

² James Thurber: Die letzte Blume. Rowohlt Taschenbuch Verlag. Hamburg 1953 (o.S.)

2. Zeichensetzung bei Zitaten und wörtlicher Rede

Anführungszeichen

- Zitate erhalten Anführungszeichen:
„Schwerter zu Pflugscharen“ ist eine biblische Forderung, die sich gut verträgt mit dem Gebot „Liebe deinen Nächsten“.
- Titel von Werken erhalten Anführungszeichen:
Im Gefängnis wurden „Die Räuber“ gezeigt.
Sie sah nur „Die Zeit“ und erblickte nicht den „Spiegel“.
- Wenn die hervorzuhebenden Textteile bereits auf andere Weise (durch den Zusammenhang oder die Schriftart) kenntlich gemacht sind, können sich Anführungszeichen erübrigen (vgl. DUDEN, Bd. 9: Richtiges und gutes Deutsch [→ Anführungszeichen]):
Die Klasse las Goethes Faust.
Der STERN veröffentlichte eine Flut von Leserbriefen.
B a d e t u c h ist ein dreisilbiges Wort.
- Wenn es darum geht, nicht die mit einem bestimmten Wort eigentlich bezeichnete Sache, sondern das Wort selbst in den Blick zu rücken, wird es in Anführungszeichen gesetzt:
„Triumph“ wird am Schluss mit einem „h“ geschrieben.
„Leim“ klingt wie „Reim“.
- Möchte man sich von bestimmten Begriffen distanzieren, kann man sie in Anführungszeichen setzen:
So übel verhielt sich also dein „treuester“ Freund!
Dem „lieben“ Jürgen habe ich's dann aber gegeben!

Halbe Anführungszeichen

Wenn innerhalb eines bereits in Anführungszeichen stehenden Textes bestimmte Stellen abermals Anführungszeichen brauchen, werden halbe Anführungszeichen verwendet:

„Wer vom Apfelbaum“, sagte der Biologie-Lehrer, „und von der Zeder alles wissen will, der muss eben im Lexikon unter ‘Apfelbaum’ und unter ‘Zeder’ nachsehen.“

„Liest du auch den ‘Tagesspiegel’?“, fragte er.

Er fuchtelte mit dem Arm und rief: „Mit euch werde ich noch ‘Schlitten fahren!’“

Komma, Punkt, Doppelpunkt, Frage- und Ausrufezeichen

- Folgt nach dem angeführten Satz der Begleitsatz (oder ein Teil des Begleitsatzes), so setzt man nach dem abschließenden Anführungszeichen ein Komma:
„Ich komme gleich wieder“, versicherte sie.
„Warum schreist du so?“, rief er.
Er sagte: „Ich habe einen Vogel“, und begann zu pfeifen.
- Der Doppelpunkt steht nicht, wenn das Zitat bzw. die wörtliche Rede in mitten des Satzes eingeflochten worden ist:
Die in dem Text aufgestellte Behauptung „Liebe ist das schönste auf der Welt!“ sollte nicht ungeprüft übernommen werden.
Die strenge Aufforderung „Komm sofort hierher!“ überhörte er.
Die Redewendung „Es bleibt alles beim Alten“ wird auch nach der Rechtschreibreform nicht anders geschrieben als früher.
- Sowohl der angeführte Satz als auch der Begleitsatz behalten ihr Ausrufe- oder Fragezeichen:
„Du kommst jetzt!“, rief sie.
„Kommst du morgen?“, fragte er.
Hast du gesagt: „Ich kann das auf keinen Fall akzeptieren“?
Fragtest du: „Wann beginnt der Film?“?
Sag ihm knallhart: „Ich habe keine Zeit!“!
- Endet der angeführte Satz nicht mit einem Frage- oder Ausrufezeichen, sondern mit einem Punkt, bleibt der Punkt dieses angeführten Satzes nur stehen, sofern er **ganz** am Ende des **Ganzsatzes** steht:
„Ich komme morgen“, versicherte sie.
Sie sagte: „Ich komme gleich wieder“, und holte die Unterlagen.
„Komm bitte“, sagte er, „morgen pünktlich.☛“
Die Mutter erklärte: „Es ist jetzt Zeit, eine Pause zu machen.☛“
Hast du gesagt: „Ich möchte das eigentlich nicht akzeptieren“?
- Bei den Quellenangaben darf der Punkt bei den abgekürzten Wörtern nicht fehlen:
(vgl. Seite 23, Zeile 14 - 15) = (vgl. S. 23, Z. 14 f.)
(vgl. Seite 23, Zeile 14 - 18) = (vgl. S. 23, Z. 14 ff.)